

STUTTGARTER ZEITUNG

Im Alter wird die Hure fromm Sibylle Krause-Burger

Artikel aus der STUTTGARTER ZEITUNG vom 23.03.2010

Entschuldigungen sind kein Heilmittel gegen die Wunden der Kinderschändung - meint unsere Kolumnistin.

 Versenden  Drucken  Lesezeichen  Gefällt mir

So viel Bußfertigkeit war noch nie. Kniefälle allenthalben ob des Kindesmissbrauchs. Asche auf den Häuptern und zweifellos ein Wohlgefallen im Himmel, wo über einen reuiger Sünder bekanntlich mehr Freude herrscht als über tausend Gerechte. Im Kloster Ettal etwa verblüffte die öffentliche Beichte eines Paters, der den Knäblein so gerne den Hosenboden strammzog. Der Bruder des Papstes, der einst zu Regensburg die Domspatzen betreute, bedauerte die Ohrfeigen, die er ausgeteilt hatte. Und nach langem Schweigen meldete sich endlich Gerold Becker, der exzessive Bubenschänder, vormals Leiter der Odenwaldschule, mit einem gebremsten "mea culpa" zu Wort, um immerhin "Annäherungsversuche" und "Handlungen" zuzugeben. Aber auch vollkommen unschuldige Schulleiter und Bischöfe bitten im Namen ihrer Institutionen um Entschuldigung. Eine wahre Entschuldigungsschwemme ist über unser Land hereingebrochen. Des freuet sich gewiss der Englein Schar.

Aber vielleicht jauchzt auch der Teufel ein bisschen mit. Vielleicht triumphiert er nicht nur über die vergangenen Untaten, sondern ebenso über die Scheinheiligkeit, die sich jetzt über das Geschehen ergießt, über die schmierigen Argumente der Rechtfertigung, über das Schwüle und Schleimige, das plötzlich aus den Ritzen der Debatte quillt. Denn verteufelt, wenn nicht gar teuflisch ist, dass der große, gefeierte Hartmut von Hentig, Nestor der Reformpädagogik und Lebenspartner von Gerold Becker, erst einmal alles, was sich jetzt geradezu als Mafia des Missbrauchs entpuppt, in Abrede stellte und mutmaßte, wenn überhaupt etwas geschehen sei, dann womöglich auf Anregung der Schüler. Ein Abgrund von Kinderverachtung tut sich da auf, wo die Nation einen vorbildlichen Erzieher vermutete. Dazu passt, wie der Odenwaldschüler Daniel Cohn-Bendit einen Bericht aus jungen Jahren, worin er die Erlebnisse mit einem Fünfjährigen feiert, der ihn angemacht haben soll, heute als Provokation und Fiktion abtut. Aber hatten die Grünen in frühen Programmen nicht die Straffreiheit für gewaltfreie und einvernehmliche sexuelle Kontakte mit Kindern gefordert? Gerade so, als ob Sex nicht ausschließlich im Interesse von lüsternen Erwachsenen, sondern auch ein Bedürfnis von kleinen Kindern sein könnte? Höllisch ekelhaft, nicht zuletzt, wie zum vergangenen Wochenende ein pädophil schuldig gewordener Pater in einer großen Sonntagszeitung um Vergebung bittet: er sei halt so prüde erzogen worden, der Arme, und habe die Jungen doch wirklich gern gehabt.

Missbrauch ohne Zahl. Mancherorts, wie im Odenwald, geradezu als Bestandteil des Systems. Dazu Verdrängung, Verleugnung, Vertuschung. Und nun die große Entschuldigungsorgie. Doch was soll man davon halten? Meistens sind es ja Entschuldigungen, die für andere ausgesprochen werden. Sogar der Papst bedauert in einem Hirtenbrief, wenn auch nicht für Deutschland, so doch stellvertretend am irischen Beispiel, was übler Brauch gewesen ist. Und natürlich mag solches Bedauern sehr ernst gemeint sein. Aber es kommt nicht von den Tätern, meint auch nicht die Opfer, vielmehr sind es Lippenbekenntnisse zum Schutz von Institutionen. Nur ein persönlich Schuldiger kann versuchen, sich von seiner Schuld zu befreien. Und nur das Opfer kann vergeben.

Doch auch wo sich die reuigen Sünder selbst anklagen, ist es mit der Glaubwürdigkeit nicht weit her. Hatten sie vorher kein Bewusstsein für die Qual, die sie ihren Schutzbefohlenen bereiteten? Kam ihnen niemals in den Sinn, dass sie deren Leben zerstören könnten? Dass sie Verbrechen begehen? Waren sie wirklich der Ansicht, hier ginge es nur um pädagogische Nähe, um eine besondere Art der Liebe, um die unausweichliche Strenge oder um eine hochmoderne Erziehung und nicht um sadistische und sexuelle Ausbeutung der Schwächsten?

Ich glaube diesen Leuten nicht, wenn sie sich nun an die Brust klopfen, gleichgültig ob sie ihren Trieben katholisch, evangelisch oder reformpädagogisch freien Lauf ließen. Im Alter wird die Hure fromm. Und die Entschuldigung, wenn der Triebtäter dann im Rollstuhl sitzt, heilt nichts. Sie dient auch nicht der Aufarbeitung, sie ist nur ein leeres Ritual. Es gibt Dinge, die kann man vielleicht strafrechtlich sühnen, aber nicht ungeschehen machen. Die bleiben. Man muss mit ihnen leben.

Köhler spricht, der Rest ist Schweigen

 Empörung über Bischof Müller

 Ein Besuch aus Bayern mit schriller Begleitmusik